



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

sei hier noch eines bisher unerläuterten ags. und altn. wortes gedacht. ags. ist *byrel* pincerna Beov. 2316, *byrlan* propinare vinum cod. Exon. 161, 8, desgleichen altn. *byrill* pincerna, *byrla* miscere, propinare, vergl. Sæm. 67<sup>a</sup> *byrladi* *mïöð*. man hat doch unbedenklich *beran* ferre als wurzel zu betrachten, der *byrel* ist wer den trank schöpft, trägt, wie sonst *hladan* haurire bedeutet und *hläst* onus = bürde. Joh. 2, 7 *hladað and berað*, haurite et ferte. der *byrel* ist also ein tragender, holender, wie jenes *biril* ein gefäß, worin getragen wird, gleichviel ob wasser oder etwas trocknes. *byrel* mag also allgemein einen promus condus bezeichnen und hernach auf das schenkenamt, als das wichtigste im alterthum, eingeschränkt werden. *pincerna* führt man auf ein mittelgriechisches *πυκέρνης* für *ἐπικέρνης* von *ἐπικρῆσαι οἶνον* zurück, unser *schenk* und *schenken* beziehen höchst wahrscheinlich sich auf den knochen (ags. *scanca*) der am gefäß angebracht war, aus welchem man einschenkte.

JAC. GRIMM.

## DAS TODTENREICH IN BRITANNIEN.

Procopius de bello Goth. 4, 20 berichtet dafs von der nordküste Galliens aus die seelen der verstorbenen nach einer insel bei Brittia (nicht nach Brittia selbst) übergefahren würden. Brittia ist ihm das sonst sogenannte Britannien, während er unter letzterem namen Irland zu verstehen scheint. die einwohner von Brittia nennt er *Βρίττιωνες*, die notitia imp. 39 hat den gen. *Brittorum*, Widukind 1, 8 *Bretti* (mit *e* wie *Βρεττανός*); andere pflegen die einwohner der Bretagne *Brittones* zu heissen. diese einfachere form ist als name der Britannen auch in die hochdeutsche sprache übergegangen: *Domnoniam* (d. i. *Damnonia*) *prettonolant* Wessobr. gl. *den künic von britten hiezen sie manen unde bitten* Heidelb. kaiserchr. 43°. *der künic von den britten* Ruol. 57, 25; daneben die zusammensetzung *brittlandari brittones* gl. Trev. 11, 24. *Brittones Britlendra* (statt *Bridendra*) gl. SBlas. 79<sup>b</sup>.

Mit festhaltung nun eben dieses einfacheren namens zeigt sich, was noch viel wichtiger ist, auch die vorstellung von

jenem britannischen todtreiche bis in das 13e jh. hinein unter den Deutschen festgehalten. das zeugnis steht in einer erzählung der Heidelberger hs. 341, bl. 360<sup>a</sup>. ein ritter, dem statt seiner längst gestorbenen mutter ein anderes altes weib die ihn für ihren sohn ansieht durch kaiserliches urtheil als mutter zugesprochen wird, sagt endlich da ihm alle vorstellungen nichts helfen

*wol her, liebiu muoter mîn!*  
*ir sult mir willekomen sîn.*  
*doch envriesch ich solher mære nie,*  
*daz alsó lange ein vrouwe ie*  
*hin en Priten si gewesen*  
*und alsus manec jâr genesen.*  
*si sol uns dennoch sagen mé*  
*wie ez in jener werlde stê.*

WILH. WACKERNAGEL.

## ZU KARAJANS DEUTSCHEN SPRACHDENKMALEN.

Herr doctor K. Roth in München hat mich brieflich und das publicum der Bayerischen landbötin in nr 37, vom 27n merz 1847, darauf aufmerksam gemacht dafs in meinen deutschen sprachdenkmalen des 12n jh. s. 62 z. 4—19 mit Graffs Diutiska 2, 298 f. (und, setze ich hinzu, mit dieser zeitschrift 3, 520 f. z. 31—57) ziemlich genau übereinstimmt, ferner s. 65 z. 5—19 mit Diut. 297 f. (zeitschr. 519 f. z. 1—30), und s. 65 z. 20 — s. 67 z. 6 mit Diut. 299 ff. (zeitschr. 521 ff. z. 58—127). von den hundert textseiten meines büchleins sind also allerdings drei halbe seiten nicht zum ersten male von mir herausgegeben.

KARAJAN.